Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 38. Dienstag, den 14. Februar 1893.

Tagesschau.

Die „Freis. Ztg." übernimmt aus der „Westd. Allg. Z." die Meldung, es hätte die nationalliberale Parteileitung an verschiedene Provinzial- und Landesausschüsse die Mahnung ergehen lassen, von Oppositionskundgebungen und Aeußerungen der Unzufriedenheit über die gegenwärtige Regierung und das Verhalten der nationalliberalen Parteileitung zu derselben im Interesse des Zusammenhaltens der Partei abzusehen. Die „Nat.-Lib. Korr." bezeichnet dies als eine „dreiste Erfindung."

Von der Invaliditäts- und Altersversicherung. Von den 126 397 Altersrenten-Empfängern des Jahres 1891 entfallen mehr als die Hälfte, nämlich 66 338, allein auf die Landwirthschaft und 27 256 auf die Industrie. Von den übrigen sind 4052 Handel und Verkehr, 22 007 häuslicher Dienstleistung und 6744 Personen dem Staats-, Gemeinde-, Kirchen- u. s. w. Dienst, sowie den sog. freien Berufsarten zuzurechnen. Nach den Ergebnissen der Ermittelungen über den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst der Altersrentenempfänger in den Jahren 1888—1890, welcher der Berechnung der Renten zu Grunde gelegt ist, betrug dieser Verdienst in den größeren Städten für den Mann 669, auf dem Lande 441 M., für die Frau 412 bezw. 326 M. In der Landwirthschaft betrug der Verdienst 414 M. für den Mann, 305 M. für die Frau, in der Industrie 5·0 bezw. 377 M., im Handel 642 bezw 346 M.

Mit wohlbegreiflichem Eifer klammern sich die Franzosen an das russische Bündniß, das ihnen einen Augenblick lang, z. B. des Besuches des russischen Thronfolgers in Berlin, unter den Händen zu zerrinnen drohte. Um seinen Fortbestand vor aller Welt geräuschvoll zu bezeugen, soll dem russischen Geschwader, dessen Erscheinen an der französischen Küste angeblich angekündigt ist, ein besonders stürmischer Empfang bereitet werden. Wie es heißt, wird das Geschwader aus zwei Panzerschiffen und zwei Kreuzern bestehen, den Befehl soll der Großfürst Alexis führen. In Havre werden schon jetzt Vorbereitungen zum Empfange der russischen Gäste getroffen. Ein dortiger Bürgerausschuß hat den Bürgermeister zu festlichen Vorkehrungen aufgefordert. Havre sei der Seehafen von Paris, die Pariser Bevölkerung werde es sich zweifellos zur Ehre anrechnen, an der Begrüßung des russischen Geschwaders theilzunehmen. Ob sie nur auch wirklich kommen werden, die russischen Brüder.

Zur neuen Militärvorlage berichtet die „Nat. Lib. Korr.", es gelte in parlamentarischen Kreisen für total ausgeschlossen, daß die zweite Berathung des Gesetzentwurfes im Plenum des Reichstages noch vor Ostern erfolgen könne. Hingegen meine man, daß der Antrag der Centrumspartei wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes noch vor dem Feste berathen werden wird.

Der russische Handelsvertrag, welcher kommenden Mittwoch das preußische Abgeordnetenhaus beschäftigen wird, ist bisher noch in der Schwebe. Es sind zwischen den betheiligten beiden Regierungen keine bindenden Abmachungen bis zur Stunde vollzogen. Versammlungen von Landwirthen, die sich gegen den Abschluß des Vertrages, resp. gegen eine Ermäßigung des deutschen Kornzolles gegenüber Rußland aussprachen, haben in den letzten Tagen in großer Zahl stattgefunden, ebenso sind die Anmeldungen für die am 18. Februar in Berlin stattfindende Hauptversammlung, auf welcher der Bund der deutschen Landwirthe gegründet werden soll, zahlreich. Der Abg. Arendt hat seinen im preußischen Abgeordnetenhause eingebrachten Antrag, welcher eine scharfe Verurtheilung der Handelsvertragspolitik der Reichsregierung enthielt, zurückgezogen, um demselben eine andere Form zu geben. Der Antrag kommt Mittwoch zur Verhandlung.

Deutschland und Hawaii. Das Interesse der kolonialen Kreise Deutschlands an den Vorgängen auf Hawaii wächst mit jedem Tage. Man beginnt einzusehen, daß von dem Schicksal der Inselgruppe die Zukunft Samoas abhängt. Wenn auch die endgiltige Regelung der Geschicke Hawaiis bei dem bevorstehenden Präsidentenwechsel in Nordamerika auf eine spätere Zeit vertagt zu werden scheint, so spitzen sich die dortigen Verhältnisse doch immer mehr zu einem Gegensatze zwischen Nordamerika einerseits und Kanada und dem hinter diesem stehenden England andererseits zu. Die Summe der deutschen Interessen ist groß genug und die Vertragsverhältnisse sind genügend klar, um Deutschland in diesem Streit eine ausschlaggebende Stellung zu ermöglichen, die sich einfach aus dem Preise ergeben wird, den England oder Nordamerika in Samoa zahlen wollen.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten wohnten am Sonnabend Abend der Galavorstellung im Berliner Opernhause bei. Vorher hatte der Kaiser dem Fürsten Stolberg-Wernigerode in dessen Wohnung in der Wilhelmstraße einen längeren Besuch abgestattet, der mit der in Aussicht genommenen Wahl des Fürsten zum Präsidenten des preußischen Herrenhauses an Stelle des verstorbenen Herzogs von Ratibor in Verbindung zu bringen sein dürfte. Am Sonntag Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienst in der Dom-Interimskirche bei, später ertheilten dieselben verschiedene Audienzen und entsprachen dann einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg zur Tafel. Dienstag Abend findet im Schlosse zu Berlin der altgewohnte Fastnachtsmaskenball statt. Am Mittwoch gedenkt sich der Kaiser mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, zur Vereidigung der Marinerekruten und zum Stapellauf nach Wilhelmshaven zu begeben, von wo auch ein Abstecher nach der Insel Helgoland gemacht werden soll. Am Sonnabend erfolgt über Oldenburg die Heimkehr nach Berlin.

Prinz Heinrich von Preußen, welcher am Freitag Abend in Bremen der sogenannten Schaffermahlzeit beiwohnte und dabei einen Trinkspruch auf das Gedeihen der alten Hansastadt Bremen und auf das deutsche Heer und die deutsche Marine ausbrachte, hat dabei, wie nachträglich bekannt wird, eine bemerkenswerthe Aeußerung gethan. Er sagte, Heer und Flotte würden dafür sorgen, daß Deutschland im Kriegsfalle nicht Amboß, sondern Hammer sein werde.

Militär-Kommission. Sitzung vom 11. Febr. 1893. Entgegen den heute Morgen verbreitet gewesenen Gerüchten von einer Vertagung war die Militärkommission heute Vormittag dennoch zu einer Sitzung zusammengetreten. Derselben wohnte Graf Caprivi und der wiederhergestellte Abg. Oberpräsident von Bennigsen bei. Es wird die finanzpolitische Erörterung der Militärvorlage fortgesetzt, und mit der Opposition Rickerts gegen die Mehrausgaben der Marineverwaltung begonnen. Die Debatte gestaltete sich zu einer rein finanztechnischen und blieb, obwohl zahlreiche Redner in dieselbe eingriffen, ohne allgemeines Interesse. Ein solches Interesse wurde erst wachgerufen durch eine Erklärung des Direktors Aschenborn vom Reichsschatzamt, wonach die Mehreinnahmen des Reiches nach fünf Jahren 70 Millionen Mark betragen würden. Abg. Richter bezeichnet dies als Phantasiegebilde und als im Widerspruch stehend mit den neuen Steuerplänen der Reichsregierung, besonders bezüglich des Rohspiritus. Staatssekretär Maltzahn ruft hier dazwischen: Nein! und erklärt alle diesbezüglichen Preßgerüchte für unwahr. Sodann wünscht Abg. Bennigsen den Abschluß der finanztechnischen Erörterungen, die doch zu keinem Ziele führten. Eingegangen sind ein Antrag Bennigsens betreffend gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen und ein Antrag Bebels betreffend die gesetzliche Festlegung dieser Dienstzeit überhaupt In der Dienstag-Sitzung soll darüber berathen werden.

Das neueste Krupp'sche Riesengeschütz. Die 123 Tons-Kanone, welche die Firma Krupp in Essen mit vier anderen Geschützen und sonstigen Erzeugnissen in Chicago zur Ausstellung bringen will, ist in Hamburg per Extrazug eingetroffen. Das Rohr ist 14 Meter lang. Zum Transport des Gußstahlblocks waren besonders tragfähige Wagen konstruirt worden. Sie haben 16 Achsen und zwei doppelte Bremsen erhalten. Mit Rücksicht auf die Schwere des Zuges (es befanden sich außer der Kanone Fundamentirungen 2c. auf den Wagen) war es nöthig, einige der zu passirenden Brücken zu versteifen.

In der Frage wegen Errichtung des Kurfürsten-Denkmals in Friesack hat sich der Kaiser, wie bemerkt, nicht für den vom Denkmalskomitee empfohlenen Entwurf des Bildhauers Boese, sondern, einem Wunsche seiner Gemahlin folgend, für den Entwurf des Bildhauers Calandrelli entschieden. Diese Entscheidung, welche dem Komitee völlig unerwartet gekommen ist, wird, der „Voss. Ztg." zufolge, nicht ohne merkbare Folgen bleiben, indem mehrere Mitglieder des Denkmalausschusses zurückzutreten gedenken. Sowohl die Sachverständständigen, wie der weitere Ausschuß hatten sich mit geradezu erdrückender Mehrheit für den Böseschen Entwurf ausgesprochen. Der Calandrellische Entwurf hat so manches gegen sich, daß durch die jetzige Entscheidung die Freudigkeit an Gaben für das Denkmal sicher sehr beeinträchtigt werden wird.

Das preußische Staatsministerium trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen. Wie die „Nord. Allg. Ztg." meldet, stand der russische Handelsvertrag auf der Tagesordnung, außerdem das Verlangen des Abgeordnetenhauses betr. die Anwesenheit der Minister bei der Verhandlung über den Antrag Arendt zum russischen Handelsvertrag.

Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses berieth am Sonnabend den Etat der Lotterieverwaltung. Nach Genehmigung der Einnahmen und Ausgaben wnrden die Resolutionen angenommen: 1) dem Landtage im nächsten Jahre eine Fortführung der 1880—85 aufgenommenen Statistik über die Privatlotterien in bisherigem Umfange bis 1893 vorzulegen, 2) in geeigneter Weise darauf

---

Gleiches Maß.

Sozialer Roman aus der Gegenwart.
von
Franz Arndt

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Sie warf das Umschlagetuch, in das sie sich gewickelt hatte, von der Schulter, stellte den kleinen Handkorb, den sie am Arm getragen, auf den nächsten Stuhl und fragte hastig: „Ist's wahr, Vater, daß Wendlands Dich entlassen haben?"

Bosker fuhr auf. „Weißt Du das auch schon? Habt Ihr in Eurer verwünschten Fabrik gar nichts weiter zu thun, als Euch um mich zu bekümmern?"

Er schüttelte wieder die Faust. Die Drohung schien aber auf die resolute Tochter nicht den Eindruck zu machen wie auf die eingeschüchterte Frau, denn sie hob furchtlos den Kopf und sagte, fest ihn anblickend:

„Ich hätte ihnen auch gern das Reden verboten. Ein Vergnügen ist's nicht, seit acht Tagen die Geschichte von dem Einbruch bei Wendlands erzählen zu hören und sich dabei angaffen zu lassen, als ob man selber dabei gewesen wäre."

„Bosker, ist's wirklich um den Einbruch?" rief die Frau.

„Schweig still! Macht mir den Kopf nicht warm. Was geht's Euch an?" schrie der Maurer.

„Ich wünschte, es ginge mich nichts an," erwiderte die Tochter unmuthig, „kann ich dafür, wenn mein Vater stiehlt; warum weisen sie denn mit Fingern auf mich?"

„Infame Kröte!" tobte der Maurer. „Sollst Dich nicht lange mehr über Deinen Vater ärgern. Heute noch gehe ich fort. Seht zu, wie Ihr ohne mich fertig werdet. Es wird bei Deinem bischen Lohn verdammt schmale Bissen für Dich und Deine Mutter geben. Jetzt hört aber auf zu greinen, ich will essen."

Die Frau hatte während des Auftrittes zwischen Vater und Tochter mit zitternden Händen Näpfe, Löffel, Messer und ein Brot auf den ungedeckten Tisch getragen und brachte nun eine Schüssel voll Brühkartoffeln, die sie in dem Ofen, welcher das Zimmer heizte, gekocht hatte, so daß der heiße Brodem, der dem Topf beim Ausschütten des Gerichtes entströmte, die Luft unangenehm erfüllte.

Bosker zog die Schüssel zu sich heran, füllte seinen Napf auf und wiederholte dies dreimal hinter einander, unbekümmert darum, ob der Antheil, den Frau und Tochter von der Mahlzeit erhielten, für dieselben auch ausreichend sei.

Nachdem das Mittagsmahl vorüber und die Tochter sich anschickte, wieder in die Fabrik zurückzukehren, machte sich Bosker an dem Schranke und den Schiebfächern einer wurmstichigen Kommode zu schaffen, nahm Wäsche und Kleidungsstücke heraus und begann ein Bündel zu schnüren.

„Was thust Du da?" fragte die Frau.

„Du siehst es ja, ich packe meine Siebensachen."

„Es ist also wirklich Dein Ernst, Du willst fort?"

„Ich habe Dir schon gesagt, daß ich nicht mit Dir spaße."

„Thu's nicht, bleib' hier, Fritz," bat die Frau, und ihr bleiches, verbittertes Gesicht erhielt plötzlich einen Ausdruck sorgender Zärtlichkeit, der es verjüngte und verschönte.

„Was soll ich denn hier? Mit Euch zusammen hungern?"

„Du kannst bei einem andern Meister Arbeit finden."

„Da kennst Du die Bande schlecht, das hängt wie die Kletten zusammen; keiner nimmt mich, wenn mich Wendland abgelohnt hat."

„Weil —" begann Paula, hielt es aber doch für gerathen zu schweigen, als sie den Blick gewahrte, den ihr Vater ihr aus seinen tiefliegenden, blutunterlaufenen Augen zuwarf,

„Wer weiß, ob Wendland Dich nicht wieder nähme, wenn man ihm ein gutes Wort gäbe; seine Frau —"

„War aus einem Orte mit Deiner Mutter, die Geschichte kenne ich," unterbrach Bosker seine Frau. „Habe keine Lust zu kriechen und zu betteln, elender wie hier kann mir's gar nicht gehen. Ich bin froh, daß ich fortkomme, mögt Ihr sehen, wie Ihr fertig werdet."

„Das werden wir!" entgegnete die Tochter hart. „Laß ihn gehen, Mutter — wir haben es besser, wenn er nicht hier ist," flüsterte sie Frau Bosker zu, nahm ihren Handkorb und die von der letzteren bereitgestellte Blechkanne mit Kaffee und verließ das Zimmer.

Die Mutter hatte ihr auf ihre Aufforderung nur durch einen traurigen, strafenden Blick geantwortet und, weit entfernt, derselben Folge zu leisten, fuhr sie fort, ihren Mann mit Bitten und Thränen zu bestürmen, er möge sie doch nicht verlassen.

So roh Bosker auch war, konnte er doch angesichts der rührenden Anhänglichkeit, die sich in diesem Flehen der armen Frau kundgab, nicht ganz unbewegt bleiben. „Sei doch gescheit, Mutter," sagte er in einem milderen Tone, „die Paula hat Recht, es ist auch für Euch besser, wenn ich gehe."

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nein, ich habe keine ruhige Stunde mehr, wenn Du nicht mehr hier bist. Wo willst Du denn hin?"

„Das weiß ich selber noch nicht," lachte er, „kann's ja auch einmal wieder mit dem Wandern versuchen. Da," er warf ihr ein paar Mark auf den Tisch, „hast Du noch ein paar Zehrpfennige, nun höre aber auch auf mit Heulen und laß mich meiner Wege gehen."

Er nahm sein Bündel und seine Mütze und machte Miene das Zimmer zu verlassen; sie hing sich an ihn und wollte ihn nicht hinauslassen, und nun erwachte wieder die ganze Rohheit seines Wesens; mit einem Schimpfwort stieß er sie zurück, riß die Thür auf und eilte davon.

Laut weinend sank Frau Bosker zusammen. Wer sie da so fassungslos gesehen, hätte glauben müssen, Glück und Seligkeit hänge für sie von dem Zusammenleben mit diesem Manne

hinzuwirken, daß die beim Vertriebe der Privatgeld-Lotterieloose bwaltenden Mißstände abgestellt werden.

Folgende Aufsehen erregende Mittheilung bringt die „Frankf. Ztg.“: Der Vorstand der Turngemeinde in Kitzungen a/M., Kaufmann und Reserveoffizier E. Haraßer, erhielt vom Bezirkskommandeur, Oberstlieutenant Stöber, die Auflage, seine Vorstandschaft niederzulegen. Dies wurde damit begründet: „In einem Turnverein befänden sich viele junge Leute, die im Militärverbande stehen und in diesem Verbande Gemeine oder Unteroffiziere seien. Als Vorstand eines Vereins sei jedoch ein Reserveoffizier gezwungen, freundschaftlichen Umgang mit den Mitgliedern zu pflegen. Dies sei aber eines Reserveoffiziers unwürdig, namentlich, wenn sich unter den Mitgliedern Leute befinden, die ihm im Militärdienst untergeordnet sind.“

Die Quittung der „Jungen“. Der „Sozialist“, das „Organ der unabhängigen Sozialisten“, schreibt wörtlich: Der Gedanke der Sozialdemokraten von einer alles richtenden und regelnden Gesellschaft scheint uns thatsächlich im Reichstage gründlich Fiasko gemacht zu haben. Im Einzelnen wird dieses Urtheil über die Herren Bebel und Genossen im „Sozialist“ wie folgt begründet: „Die ganze Debatte bewies zur Evidenz, daß die Sozialdemokraten sich keineswegs über die Grundzüge der zukünftigen Gesellschaft im Klaren waren.“

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung vom 11. Februar 1½ Uhr Mittags.

Zunächst beantragt die Geschäftsordnungs-Kommission, deren Referent der Abg. Porsch ist, die nachgesuchte Genehmigung zum strafrechtlichen Verfahren gegen den Abg. Dr. North zu ertheilen, weil es im Interesse des Reichstages liegt, daß die Sache gerichtlich klar gestellt wird. Das Vergehen des Dr. North betrifft § 249 des Handelsgesetzbuches.

Der Antrag der Kommission wird debattelos angenommen. Das Haus setzt sodann die Berathung über das Sonntagsgesetz fort.

Abg. v. Stumm (Rp.) wünscht, daß in kleinen Städten die Sonntagsruhe bis 4 Uhr Nachmittags dauern soll und billigt das Vorgehen der Staatsregierung gegen die sozialdemokratischen Arbeiter; obgleich er, der Redner, mit seinen Arbeitern humaner verfahre.

Abg. v. Vollmar (Soz.) betont die Verdienste der Sozialdemokraten um die Herbeiführung der Sonntagsruhe; jedoch sei ein Lärm im Lande entstanden, weil Geschäft und Religion einen Kompromiß abgeschlossen haben. In Bayern hat sich bei den Ultramontanen selbst bei den Führern derselben die Opposition gegen die Sonntagsruhe erhoben, obgleich diese Leute aus religiösen Gründen für die Ruhe eintreten müßten. Für die Handelsangestellten ist die Sonntagsruhe schon jetzt illusorisch gemacht worden. Diese Umgehung des Gesetzes zeigt, daß eine strengere Durchführung desselben am Platze ist. Auch gleiches Kündigungsrecht für die Arbeiter muß eingeführt werden. Die Arbeiter dürfen nicht wegen ihrer politischen Gesinnung verfolgt werden. Die Sozialdemokraten boykottiren nicht wie andere Parteien. In Frankreich hat man eine hohe Strafe gegen alle Versuche, die Arbeiter in der Koalition zu hindern, festgesetzt. Bei der jetzigen Zusammenstellung des Reichstages ist ein solches Gesetz für Deutschland nicht zu erwarten. Gegen die Entrechtung von Staatsbürgern muß aber protestirt werden.

Bayrischer Bundesbevollmächtigter Landmann erklärt, daß seine Regierung sich in Folge der unaufgeklärten Verhältnisse reservirt halten muß und giebt die Nothwendigkeit des Einschreitens seitens der Aufsichtsbehörden in einzelnen Fällen zu.

Abg. v. Pfetter (Centr.) nimmt die Mitglieder des Centrums in Bayern gegen die von Vollmar gemachten Vorwürfe in Schutz.

Abg. Buhl (natlib.): Ich verstehe nicht, wie sich die Abgg. Bebel und von Vollmar über die von ihnen erwähnten Bestimmungen der Arbeitsordnungen in den Staatswerkstätten beklagen können. Das Interesse der Selbsterhaltung erfordert es ja schon, das Eindringen aufreizender sozialdemokratischer Elemente in den ordnungsliebenden Arbeiterstamm zu verhindern. In dieser meiner Ansicht bin ich noch durch die neulichen Spöttereien der sozialistischen Redner über die Sparsamkeit bestärkt worden, denn ich kenne in der That manchen Arbeiter, der sich durch Sparsamkeit recht hübsch emporgeschwungen hat. Mit der Art und Weise der Handhabung der Sonntagsruhe in Bayern ist sowohl im Interesse der Gewerbetreibenden, wie der Arbeiter gehandelt worden. Ich will das Prinzip des Gesetzes im vollen Umfange gewahrt wissen, aber eine Uebergangszeit ist nun einmal erforderlich, und während dieser Frist müssen die Bestimmungen möglichst schonend durchgeführt werden. Daß die Sonntagsruhe wohlthuend und segensreich wirken wird, davon bin auch ich überzeugt.

Abg. Grf. Preysing und Frhr. v. Stumm verbreiten sich über unwesentliche Punkte.

Abg. Grillenberger (Soz.) erklärt, daß die Regierung von Oberbayern das Gesetz verletzt habe und wendet sich mit heftigen Bemerkungen gegen den Freiherrn v. Stumm.

Nach unwesentlichen Bemerkungen mehrerer Abgeordneter wird hierauf die Sitzung auf Dienstag vertagt. (Fortsetzung des Etats — wahrscheinlich Freizügigkeit.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Von Wien aus ist die Meldung verbreitet worden, die österreichische Militärverwaltung bereite ebenfalls einen Gesetzentwurf wegen Einführung der zweijährigen Dienstzeit vor. Vor der Hand ist indessen von einem solchen Gesetz keine Rede. — Im Brüxer Kohlenrevier haben tausend Arbeiter ihre Thätigkeit eingestellt. Am Sonnabend und Sonntag kam es mehrfach zu Krawallen.

Belgien.

In dem Sozialistenprozeß wegen des blutigen Dezemberkrawalles in Gent am 12. Dezember wurde das Urtheil gesprochen. Acht Angeklagte wurden zu Gefängnißstrafen von zwei Wochen bis zu 18 Monaten verurtheilt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt legte Berufung ein.

Großbritannien.

Die Verlobung des Herzogs von York mit der Prinzessin Mary von Teck ist jetzt offiziell bekannt gegeben. Herzog Georg von York ist der zweite und einzige noch lebende Sohn des Prinzen von Wales, also künftiger Thronfolger. Er ist am 4. Juni 1865 geboren. Die Prinzessin Mary von Teck war bereits mit dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales, dem Herzoge Albert Victor von Clarence, verlobt, welcher am 14. Januar 1892 starb. Die Hochzeit sollte am 28. Februar 1892 stattfinden. Die Prinzessin Mary, gewöhnlich May genannt, ist am 20 Mai 1867 geboren als ältestes Kind und einzige Tochter des Herzogs Franz von Teck, Sohn des Herzogs Alexander von Württemberg und der Prinzessin Mary Adelaide, einer Schwester des Herzogs von Cambridge und Cousine der Königen Viktoria. — Im britischen Unterhause ist die Adreßdebatte beendet, und die Adresse selbst völlig nach den Wünschen des Ministerpräsidenten Gladstone angenommen worden.

Italien.

Die italienische Deputirtenkammer hat die Berathung des neuen Budgets begonnen, für welches der Finanzminister einen Ueberschuß von anderthalb Millionen herausgerechnet hat. Hoffentlich kommt es auch in Wahrheit.

Frankreich.

Alle Verurtheilten im Panamaprozeß haben gegen das Erkenntniß die Berufung eingelegt. Der Vertheidiger des schwerkranken, zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilten Ferdinand von Lesseps überreichte ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den greisen Erbauer des Suezkanals, weil gegen diesen das Urtheil in dessen Abwesenheit ergangen sei. Der Vertheidiger beabsichtigt, die endgiltige Entscheidung möglichst zu verzögern, zumal die Nachrichten aus Schloß Chesnaie den baldigen Tod des alten Ferdinand Lesseps befürchten lassen. Der Justizminister Bourgeois trug dem Ordensrath der Ehrenlegion die vorläufige Suspension der verurtheilten Mitglieder der Ehrenlegion Ferdinand und Charles Lesseps, Fontane und Eiffel vor. Sollte das Urtheil gegen Ferdinand Lesseps rechtskräftig werden, so wird dieser auch von der Liste der Mitglieder der französischen Akademie gestrichen werden. Der Liquidator der falliten Panamagesellschaft wird gegen die Verurtheilten eine Schadenersatzklage zu Gunsten der Panama-Aktionäre anstrengen. — In der kommenden Woche wird das Ministerium Ribot in der Deputirtenkammer wegen seiner allgemeinen Politik interpellirt werden. — Der Abg. Robert beantragte in der Kammer die Einführung einer Livreesteuer. Jeder, welcher einen Anderen eine Livree tragen läßt, soll 20 Frks. pro Jahr und die Livree bezahlen.

Spanien.

In Madrid fangen seit letzter Zeit die Republikaner wieder zu rumoren an. Die letzte große Versammlung dieser Partei wurde schließlich wegen der dabei gehaltenen umstürzlerischen Reden polizeilich aufgelöst. Mehrere Redner wurden verhaftet. Bei dem Verlassen des Versammlungssaales kam es zu tumultuarischen Kundgebungen, die mit blanker Waffe unterdrückt wurden.

Orient.

Ein Theil der Bevölkerung der griechischen Insel Zante hatte, wie seiner Zeit mitgetheilt worden ist, gegen die in der jetzt zerstörten gleichnamigen Stadt wohnhaft gewesenen Juden Ausschreitungen begangen. Die Angelegenheit hatte jetzt vor dem Strafgericht in Athen ihr Nachspiel: Vier Angeklagte wurden zu je 40 Monaten Gefängniß, einer zu 6 Jahren Zuchthaus, mehrere andere zu Gefängnißstrafen zwischen 3 und 4 Jahren verurtheilt. Die Stadt Zante ist übrigens durch die wiederholten letzten Erdbeben total verwüstet. Eine umfangreiche Unterstützungsaktion ist organisirt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 10. Februar. An Stelle des nach Posen versetzten Stabsarzt Dr. Moriz ist der Stabsarzt a. D. Dr. Steuber zum Stabs- und Bataillons-Arzt des hiesigen Jäger-Bataillons ernannt worden. Dr. Steuber, welcher seit April 1890 der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angehörte und an den militärischen Unternehmungen der Truppe des Reichskommissars für Ostafrika (Einnahme von Kilwa und Lindi, Gefecht bei Kiboscho am Kilimandjaro) theilgenommen hat, ist infolge der Ernennung zum Stabs- und Bataillons-Arzt des Jäger-Bataillons Nr. 2 aus der genannten Truppe ausgeschieden und dürfte in den nächsten Tagen hierselbst eintreffen, um seinen Dienst beim Jägerbataillon zu übernehmen.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 10. Februar. Heute Nachmittag 4½ Uhr entstand in dem zu den fürstlich v. Bindtheim'schen Gütern gehörigen Orte Zeigland Feuer. Es brach in der Küche eines Arbeiterhauses aus und äscherte das Gebäude vollständig ein. Der schnell requirirten Spritze des Herrn Geheimrath v. Winter-Gelens gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, doch sind viele Sachen verbrannt. Auch ein Kind soll in den Flammen ungekommen sein, worüber aber bestimmte Angaben noch fehlen. N. W. M.

— **Graudenz**, 10. Februar. Am hiesigen Lehrer-Seminar fand am 7., 8. und 9. d. M. die mündliche Abiturienten-Prüfung statt. Dieselbe nahm einen günstigen Verlauf, denn sämmtliche 27 Zöglinge, welche sich der Prüfung unterzogen, wurden für reif erklärt. Fünf von ihnen wurden auf Grund ihrer sehr guten schriftlichen Leistungen von der mündlichen Prüfung in einzelnen Unterrichtsgegenständen dispensirt.

— **Marienwerder**, 10. Februar. Der Kreis-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Kreistage vorzuschlagen, daß der Kreis für den Fall, daß die neu zu errichtende Provinzial-Irrenanstalt hierher verlegt wird, der Provinz 30000 Mark als Beihilfe anbieten soll. Auch die Kreisausschuß-Mitglieder vom linken Weichselufer traten lebhaft für diese Sache ein und befürworteten den von der Stadt und dem Landwirthschaftlichen Verein Marienwerder A gestellten Antrag.

— **Schlochau**, 10. Februar. Am vergangenen Sonnabend verunglückte in Wangerower Mühle ein Arbeiter beim Abladen von Langholz derartig, daß er in Folge der erhaltenen Verletzungen nach kurzer Zeit verstarb.

— **Konitzer Kreis**, 10. Februar. Ein interessantes Stückchen hat sich in diesen Tagen bei einer Hochzeitsfahrt in B. zugetragen. Die Hochzeitsgäste waren erschienen, und der Schlittenzug setzte sich in Bewegung, um den über eine Meile langen Weg zur Kirche zurückzulegen. Braut und Bräutigam saßen am Ende des Zuges auf einem aus zwei Schlitten gebildeten Gefährt. Plötzlich löste sich an einem Bergabhange der hintere Schlitten, ohne daß der Kutscher es merkte und die Neuvermählten stürzten in eine Schlucht. Der Kutscher merkte erst den Verlust kurz vor der Kirche und hatte nun nichts eiligeres zu thun, als sofort umzukehren und fand auch glücklich die Brautleute, welche sich mittlerweile aus dem Schnee gearbeitet hatten. Ges.

— **Filehne**, 11. Februar. Ein Todesfall, der wegen der begleitenden Umstände Theilnahme erweckt, ereignete sich hier vor einigen Tagen. Ein schon in den sechziger Jahren stehender Mann beabsichtigte, am vergangenen Sonnabend eine zweite Ehe einzugehen und zwar mit seiner Jugendgeliebten. Am Freitag Abend erkrankte er plötzlich, und am Morgen des Hochzeitstages fand man ihn als Leiche vor. — Herr Apotheker Just von hier hat seine Apotheke für 240000 Mark an Herrn Rother verkauft und gedenkt von hier nach Breslau überzusiedeln. Herr Just war auch Vorsteher der Stadtverordneten.

— **Danzig**, 11. Februar. Der Arbeiter Heinrich M., wohnhaft in Petershagen, versuchte am Dienstag Abend seine Ehefrau zu tödten. Sorglos saß die Frau mit ihrem vier Monate alten Kinde auf dem Bett und erwartete ihren Mann. Derselbe, stark angetrunken, trat in's Zimmer, verschloß die Stubenthür und stürzte sich auf die nichts ahnende Frau mit einem Messer und versetzte derselben drei Messerschnitte am Halse und einen über das linke Handgelenk. Als der Attentäter sah, daß die Frau bewegungslos auf das Bett zurückfiel, entfernte er sich. Die Frau, welche sehr erschöpft war, rief später um Hilfe und wurde von den herbeigeeilten Nachbarn nach dem städtischen Lazareth in der Sandgrube gebracht. Nur dem Umstande, daß die Frau ein dickes Tuch um den Hals trug, darf es zugeschrieben werden, daß sie nicht tödtlich verwundet wurde. Gestern Abend wurde M. verhaftet.

— **Königsberg**, 11. Februar. Eine seltene Operation wurde dieser Tage von einem Königsberger Arzt an einem jungen Arbeiter aus der Umgegend vollzogen. Letzterer diente, wie die „Kgsb. Allg. Ztg.“ erzählt, im Monat August v. J. in C. Daselbst bewarb er sich um die Gunst einer jungen schönen Scharwerkerin. Eines Abends lustwandelte er mit letzterer auf der Landstraße, welche ca. 10 Minuten vom Dorfe entfernt ist, da plötzlich hörte er hinter sich — es war ein sehr dunkler Abend — Schritte. Sich umdrehend, befand er sich einem Manne gegenüber, welcher schnell sein Messer zückte, und ihm — wie er annimmt, aus Eifersucht — eine tiefe Wunde unweit des rechten Augapfels beibrachte. Da der Messerheld ein naher Verwandter des Verwundeten war, so zeigte er die Sache nicht an, zog auch keinen Arzt zu Rathe, sondern ließ sich von einer „heilkundigen Frau“ behandeln. Die Wunde heilte bald zu; auch die Sehkraft des verletzten Auges hatte nicht gelitten, nur daß sich beim Bewegen desselben ein stechender für die Dauer ihm unerträglicher Schmerz bemerkbar machte, und da die Schmerzen immer größer wurden, suchte er schließlich auf den Rath seines Brotherrn einen Arzt in Königsberg auf. Derselbe konstatirte, daß sich in der schon genarbten Wunde ein Gegenstand befinden müsse. Nachdem der Arzt an der schmerzhaften Stelle einen Einschnitt machte, sondirte er in der Wunde einen harten Gegenstand, welchen er alsbald mit der Zange faßte; doch bedurfte er erst der größten Kraftanstrengung, um denselben herauszuziehen. Es war — eine sechs Centimeter lange und drei Centimeter breite Messerklinge, mit welcher der Patient sich Monate lang herumgetragen hatte. Die Operation ist gelungen.

— **Königsberg**, 11. Februar. Der Feldwebel eines hiesigen Infanterie-Regiments versuchte gestern Vormittag in der Kaserne durch drei Revolverschüsse, zwei in die rechte Schläfe und einen in die Stirn seinem Leben ein Ende zu machen. Besinnungslos und blutüberströmt, aber noch lebend, wurde er auf seinem Bette liegend vorgefunden und mittels Tragkorbes in das hiesige Garnison-Lazareth gebracht, wo er Abends, ohne noch einmal zur Besinnung zu kommen, verstarb. Der Lebensmüde war etwa 27 Jahre alt. Der Grund zum Selbstmord sollen Schulden sein.

— **Pillkallen**, 11. Februar. Wie gefährlich das Füttern mit erfrorenen Kartoffeln ist, mußte der Besitzer N. zu J. zu seinem Leidwesen erfahren. Um den Mutterschafen eine gute Pflege zu Theil werden zu lassen, verabreichte man den Thieren täglich mehre Metzen der erfrorenen Knollen, infolgedessen zuerst einige Lämmer verendeten. Man glaubte den Umstand jedoch auf eine andere Ursache zurückzuführen, bis schließlich in einem Zeitraum von ca. acht Tagen unter heftigen krankhaften Zuckungen auch der ganze Bestand von 10 Mutterthieren einging. Pr. L. Z.

— **Bromberg**, 11. Februar. Eine von ca. 500 Personen besuchte Versammlung von Landwirthen fand hier heute Nachmittag statt. Es wurde beschlossen, dem „Bunde der Landwirthe“ in Berlin beizutreten. Für die Versammlung desselben wurden 20 Delegirte gewählt. Auf Antrag und nach längerer Rede des Herrn Bernstän-Dobslaff beschloß die Versammlung eine Petition an den Kaiser, derselbe möge den Handelsverträgen mit Rumänien und Rußland die Zustimmung versagen.

— **Ostrowo**, 10. Februar. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Arbeiter Nikolaiczak aus Strzezyw zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt, weil er seine Ehefrau am Vorabend des letzten Weihnachtsfestes mittels eines starken Stockes so lange geschlagen hat, bis sie todt liegen blieb. Als Grund gab der Angeklagte den Umstand an, daß ihm die Frau nicht zeitig genug das Nachtessen bereitet habe, sondern in den Krug gegangen war, um sich anzuheitern. Die Anklage lautete nur auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. — Gestern starb in Krempe bei Ostrowo der ehemalige Wirth Michael Nowostawski im Alter von mehr als 100 Jahren.

Locales.

Thorn, den 13. Februar 1893.

Armeekalender.

Februar. 13.|1807. Gefecht bei Allenau im ostpreußischen Kreise Friedland gegen die Franzosen.
13.|1871. Ausdehnung des Waffenstillstandes vom 31. Januar auf die damals ausgeschlossenen französischen Gebietstheile.

---

ab, der ihr doch in Wahrheit schon seit Jahren eine wahre Hölle bereitete. Sie hatte auch schon manch liebes Mal inbrünstig gewünscht, von ihm befreit zu sein, nnn aber die Erfüllung dieses wahrlich nicht unberechtigten Wunsches eintrat, versank plötzlich alles, was sie gelitten. Der Mann, der da von ihr ging, war nicht mehr der Trunkenbold, der sie gemißhandelt, sondern der junge, hübsche Arbeiter, der ihr vor Jahren, da sie noch ein dralles, schmuckes Mädchen gewesen wie jetzt ihre Paula, nachgegangen war, mit dem sie lange ein Liebesverhältniß gehabt und den sie endlich geheirathet hatte.

Er hatte zwar schon als junger Mensch gern Bier und Schnaps getrunken, aber er konnte etwas vertragen, und sie hatte ihn nie betrunken gesehen. In den ersten Jahren ihrer Ehe war er dann auch viel nüchterner geworden, und als Paula, ihr ältestes Kind, geboren, hatte er Sonntags stundenlang an der Wiege der Kleinen sitzen und mit ihr spielen können. Ein Jahr darauf, gerade als ihr zweites Kind zur Welt gekommen, hatte dann aber das Unglück angefangen. Bosker war vom Gerüst gefallen, hatte sich Arm und Bein beschädigt, mußte lange unthätig sein und gewöhnte sich dadurch das Lungerleben und den Trunk wieder an. Theils durch die Verhältnisse, theils durch einen ihr eigenen Hang zur Trägheit, versäumte die Frau auch, ihm die Häuslichkeit etwas angenehmer als sie wirklich war zu machen. Kind auf Kind wurde geboren, eins immer siecher und elender als das andere, welche die Wohnung mit ihrem Geschrei und ihrem Winseln erfüllten, deren Pflege die Mutter ganz in Anspruch nahm und die ihre Kräfte aufzehrten. Man trug sie zwar alle nach wenigen Monaten oder nach wenigen Jahren ihres Lebens wieder hinaus nach dem Kirchhof; von allen den Geschwistern blieb nur Paula am Leben und Boskers befanden sich endlich in der für eine Arbeiterfamilie günstigen Lage, nur eine Tochter zu besitzen, die bald etwas mitverdienen konnte.

Aber es wollte trotz alledem nicht mehr vorwärts mit ihnen. Der Mann vertrank den größten Theil seines Verdienstes, schalt und schlug die Frau, die alt und elend vor der Zeit geworden war und weder die physische, noch die moralische Kraft besaß, sich und ihrer Wohnung jenen Anstrich von Nettigkeit und Sauberkeit zu geben, welcher auch auf das verwildertste Gemüth einen besänftigenden Einfluß übt, und auch Paula fiel es nicht ein, hier Wandel zu schaffen.

Aufgewachsen in dieser elenden Umgebung, empfand das junge Mädchen das Traurige und Entwürdigende derselben um so weniger, als sie selten Gelegenheit hatte, Vergleiche anzustellen. Nothdürftig in einer Gemeindeschule unterrichtet, ging sie sofort nach ihrer Einsegnung als Polirerin in eine Silberwaarenfabrik und verwandte ihren Verdienst, so weit sie ihn nicht zum Unterhalte hergeben mußte, einzig und allein auf ihren Putz, in dem sie es, wie die meisten ihres Gleichen, den Töchtern und Frauen des wohlhabenden Bürgerstandes nachzuahmen suchte, gegen die sie vom bittersten Neide erfüllt waren, sowie auf die Vergnügungen, welche ihr Sonntags „die neue Welt“ und andere Belustigungsorte dieses Ranges boten.

Die Fabrik, in welcher Paula Bosker beschäftigt war, lag nicht weit von dem Wendlandschen Bauplatze. Unter ihren Gefährtinnen befanden sich mehrere Töchter von Maurern und Zimmerleuten, die ebenfalls bei dem Bauunternehmer in Arbeit standen. So war denn der bei demselben versuchte Einbruch ein Gegenstand der Unterhaltung unter den jungen Mädchen gewesen und es hatte nicht an spitzen und hämischen Bemerkungen gegen Paula gefehlt, die sich durch ihr keckes, vorlautes Wesen manche Feindin gemacht.

Diese Nadelstiche hatten das in ihrer Art hochmüthige Mädchen tief verwundet und mit der größten Bitterkeit erfüllt, weniger gegen die, welche die Pfeile auf sie schleuderten, als gegen denjenigen, dem sie dieselben zu verdanken hatte, — ihren Vater. Sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß er bei dem Einbruch betheiligt gewesen war; sie hatte ihn in jener Nacht wohl nach Hause kommen gehört und wußte, daß die Uhr damals lange eins geschlagen, obwohl er bei seiner Vernehmung behauptet, schon um elf Uhr im Bette gewesen zu sein, und ihre Mutter dies bezeugt hatte. Wenn sie geschwiegen, so war es wahrlich nicht aus kindlicher Liebe geschehen, denn sie haßte ihren Vater, sondern weil sie nicht die Tocher eines Sträflings sein mochte; sie hatte schon knirschend erfahren, wie unbarmherzig man bei solchen Gelegenheiten die Unschuldigen mehr leiden läßt, als den Schuldigen, der hinter schützenden Mauer allen böswilligen Bemerkungen entrückt ist. Dagegen war sie mit seiner Entfernung ganz zufrieden, konnte nicht begreifen, wie ihre Mutter sich derselben zu widersetzen vermochte, und schalt sie, als sie Abends nach Hause kam und jene in Thränen fand, in ihrer rücksichtslosen Weise, die doch einer Beimischung von Zärtlichkeit nicht ermangelte, aus.

„So sei doch froh, daß Du Ruhe hast und wir essen und schlafen können, ohne daß beständig einer tobt und schimpft,“ sagte sie, „Du sollst sehen, kleine Mutter, Du wirst aufleben.“

„Paula, Paula, wie kannst Du nur so reden, es ist doch Dein Vater!“ stöhnte Frau Bosker.

Paula zuckte die Achseln. „Bloß weil er mein Vater ist, brauche ich wahrhaftig nichts für ihn übrig zu haben; ich bin vergnügt, daß er fort ist.“

„Und ich ertrag' es nicht,“ schluchzte die Frau. „Ach Paula, Du weißt es nur nicht wie's ist, wenn man einen Mann einmal so recht von Herzen lieb gehabt hat, das vergißt sich sein Lebtag nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Amtsvorsteher Hellwig zu Altau ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Bösendorf vom Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen auf einen weiteren Zeitraum von 6 Jahren ernannt. — Vom königl. Landrath bestätigt ist der Besitzer Friedrich Rennwanz zu Schwarzbruch, als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Schwarzbruch. — Dr. Goldmann in Mocker ist zum Kassenarzt der Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Thorn ernannt worden.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist ausgebrochen unter dem Rindvieh der Besitzer Kuszewski und Naß in Mlynietz, sowie unter dem Jungvieh des Gutsbesitzers Strübing in Koryt. — Erloschen ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Besitzers Bröse zu Rogowko, sowie unter den Rindviehbeständen des Gutes Heimsoot.

—a **Uebertragung von Amtsgeschäften.** Die königl. Regierung zu Marienwerder hat den Schuhmacher und Posthilfsboten Heinrich Seemann in Thorn mit der Wahrnehmung der bei der hiesigen Kreiskasse zu bewirkenden Zwangsvollstreckungsgeschäfte beauftragt.

— **Dividende.** Die Thorner Kreditgesellschaft G. Prowe u. Co. zahlt für das verflossene Geschäftsjahr nicht, wie versehentlich angegeben war, 5 %, sondern **5½ %** Dividende.

△ **Landwehrverein.** Der am vergangenen Sonnabend im Nicolaischen Saale stattgehabte Appell wurde von dem Vorsitzenden mit einer Ansprache eröffnet, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß Kaiser Wilhelm II. in einem Monat Februar seine Gemahlin kennen gelernt habe und auch in einem Monat Februar der Einzug des hohen Paares in die Reichshauptstadt stattgefunden habe. In einem Monat Februar habe auch unser Kaiser seinen ersten praktischen Militärdienst gethan. Wir erinnern uns aller dieser für unser angestammtes Herrscherhaus so wichtigen Vorgänge, wir blicken mit Stolz zum Thron empor, auf den echt deutschen Kaiser, auf die echt deutsche Kaiserin. Dem hohen Paare, dem ganzen Hohenzollernhause gilt unser „Hurrah“ „Hurrah“ „Hurrah“. Der Herr Vorsitzende machte darauf Mittheilung, daß die Rechnung geprüft und für richtig befunden sei. Dem Kassenführer Herrn Rentier Wenig stattete die Versammlung durch Erheben von den Sitzen Dank ab. Es fand hierauf die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung wurde verlesen und von den Dankschreiben der Herren Generalmajor von Hagen, Generalmajor von Brodowski, Oberstlieutenant von Zawadda, und anderer höherer Offiziere für die Einladungen zu der aus Anlaß des Kaisersgeburtstages veranstalteten Festlichkeit Kenntniß genommen. — Der Kassenführer erstattete Bericht. Das verflossene Jahr hatte einen Ueberschuß von 425 Mk. ergeben; mit den Ueberschüssen der beiden Vorjahre besitzt der Verein ein Vermögen von 764 Mk. — Dem Geschäftsbericht des Ersten Schriftführers Herrn Küntzel entnehmen wir, daß der Verein 242 Mitglieder zählt und wegen Erlaubniß zur Führung einer Fahne auf dem Instanzenwege bei Sr. Majestät dem Kaiser vorstellig geworden ist. Auf die Genehmigung wird gerechnet; es läßt sich annehmen, daß die Weihe noch in diesem Sommer stattfinden wird. Beschlossen wurde eine Statutenänderung dahin, daß der Betrag für das ordentliche Mitglied von 75 Pfg. auf 1 Mk. und für das außerordentliche Mitglied von 1,50 auf 2,00 Mk. vierteljährlich erhöht wird. — In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt: Landgerichtsrath Hauptmann der Landwehr Schulz (Vorsitzender), v. Kienitz, Regierungsassessor, Lieutenant d. Ref. (Stellvertreter), Strommeister Porsch (Kassirer), Eisenbahnbetriebssekretär Becker (Schriftführer), Eisenbahnbetriebssekretär Mathaei (Stellvertreter), Klempnermeister Meinas und Tapezierer Trautmann (Vergnügungsvorsteher), Scheibe und Block (Beisitzer). In den Ehrenrath und als Delegirte für den Bezirkstag wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. — Wir bemerken noch, daß der bisherige Kassirer Herr Wenig und der bisherige erste Schriftführer Herr Eisenbahnbetriebssekretär Küntzel, welche beiden Herren sich um den Verein hervorragende Verdienste erworben haben, die Wiederwahl entschieden abgelehnt haben.

& **Soiree.** Am Sonnabend gab der Mnemotechniker und Gedankenleser Herr Willmann in der Aula des Gymnasiums eine Soiree, welche zahlreich besucht und, wie wir gleich von vornherein konstatiren wollen, von bestem Erfolge begleitet war. Die Experimente zeichneten sich durch überraschende Sicherheit und Neuheit aus. Herr Willmann vertheilte z. B. 20 Karten, auf deren jeder 5 Zahlen standen. Neben jede Zahl schrieben die Anwesenden beliebige Worte, welche Herr W. nach einmaligem Vorlesen in und außer der Reihe repetirte, ebenso auch die Zahlen, wenn das danebenstehende Wort genannt wurde. Eine Anzahl verblüffender Kartenkunststücke leitete zum Gedankenlesen über, in welcher Kunst sich Herr W. ebenfalls als Meister bewährte. Er suchte eine versteckte Schlipsnadel und fingirte eine Mordszene, wobei er ohne Zögern unter verschiedenen Messern die angebliche Mordwaffe, den Mörder, die Gemordete und die Grabstätte fand. Zahlenkunststücke, wie Ausziehen von Kubikwurzeln, weitere Kartenkunststücke und mnemotechnische Experimente unterhielten die Besucher der Soiree aufs beste, welche lebhaften Beifall spendeten.

Y **Der Kriegerverein** veranstaltete gestern im Schützenhause im Verein mit der Ulanenkapelle ein Konzert, welches stark besucht war. Außer den Orchesterpiecen der Ulanenkapelle unterhielten Couplets, lebende Bilder und der Einakter „die Uniform des Feldmarschalls Moltke“, welche schon an Kaisers Geburtstag von Vereinsmitgliedern aufgeführt waren, die Anwesenden aufs beste. An die Vorträge schloß sich ein Tänzchen. Der Reinertrag ist für das Kyffhäuser-Denkmal bestimmt.

— **Zum 50jährigen Bischofsjubiläum des Papstes Leo XIII.** fand gestern im Viktoriasaale eine Feier des Piusvereins statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch einige Konzertstücke, welche von Mitgliedern der 61er-Kapelle unter Mitwirkung ihres Musikdirigenten Herrn Friedemann gespielt wurden. Nach einigen lebenden Bildern, welche großen Beifall fanden, sprach in einer längeren Rede Herr Redakteur Danielewski in polnischer Sprache über diesen wichtigen Tag und besonders über die Erziehung des Papstes, darauf folgten wieder einige Konzertstücke verbunden mit lebenden Bildern. Sodann brachte der Cäcilienverein der St. Johanneskirche unter Leitung des Herrn Mirowski Gesänge in polnischer und deutscher Sprache, welche ebenfalls reichen Beifall ernteten. Herr Probst Dr. Klunder hielt eine spannende Rede über Papst Leo XIII. und erzählte dessen Lebensgang von der Kindheit bis zu seinem jetzigen Amte als **pontifex maximus**. Den Schluß bildete Tanz. — Heute (Montag) Abends 8 Uhr findet im Saale des Museum eine gleiche Feier des Cäcilienvereins (St. Jakob) unter Leitung des Herrn Divisionspfarrers Nikel statt.

▽ **Landwirthschaftlicher Verein.** Am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr hielt der landwirthschaftliche Verein für den Kreis Thorn im Hotel „Drei Kronen“ nach längerer Pause wieder eine Sitzung ab, welche von etwa 25 Herren besucht war. Als Gast war der Vorsitzende der Handelskammer Herr Kaufmann Schwartz anwesend. Herr Wegner-Ostaszewo eröffnete die Sitzung und gedachte zunächst des plötzlichen Hinscheidens des Herrn Kreisthierarztes Stöhr, zu dessen Andenken sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Per Acclamation wurden in den Vorstand gewählt die Herren Wegner-Ostaszewo (Vorsitzender), Landrath Krahmer-Thorn (stellv. Vorsitzender), Strübing-Seyde (Schriftführer), Weinschenck-Rosenberg (stellv. Schriftführer), Feldt-Kowroß (Kassirer). — Die Kassenbücher sind von den Herren Donner und v. Kries geprüft und für richtig befunden worden, sodaß dem Kassirer Herrn Feldt unter dem Dank der Versammlung Decharge ertheilt wurde. — Zu dem Antrage auf Niederschlagung der Beiträge vom 1. April 1892/93 bemerkte Herr Wegner, daß die Mitglieder, da in dieser Zeit keine Sitzungen stattfanden, keinen Nutzen vom Vereine gehabt hätten; überdies sei der Kassenbestand günstig. Herr Henckel-Chelmonie widersprach diesem Antrag mit der Begründung, daß die Beiträge an den Centralverein gezahlt werden müssen, und daß die von diesem gebotenen Vortheile dem Verein auch in dieser Zeit zu Gute gekommen seien. Herr Strübing-Seyde will nur den halben Beitrag erhoben wissen. Mit Stimmengleichheit, bei welcher der Vorsitzende den Vorschlag gab, wurde beschlossen, die Beiträge voll zu erheben. — Als Delegirter zur Generalversammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe in Danzig wurde Herr Feldtkeller-Kleefelde wiedergewählt. Reisekosten werden wie früher aus der Kasse gewährt. — Punkt 5 der Tagesordnung: „Stellungnahme zu einem Entwurf über Prämiirung von Rindvieh-Zuchtmaterial“ wurde zurückgestellt. — Punkt 6: „Stellungnahme zu der in der Bildung begriffenen neuen Wirthschaftspartei und eventl. Absendung von Vertretern des Vereins zu der am 18. Februar in Berlin tagenden Versammlung“ rief eine lebhafte Debatte hervor. Herr Wegner verlas einen Aufruf des Gutsbesitzers Ruprecht-Ransern (bei Breslau), in welchem dieser Vorschläge macht zur Hebung der darniederliegenden Landwirthschaft. Der Aufruf wendet sich in scharfen und zum Theil sehr drastischen Ausdrücken gegen die Vernachlässigung der Landwirthschaft durch die heute herrschende Bureaukratie; diese habe jede Fühlung mit den praktischen Bedürfnissen mit der Landwirthschaft verloren. Andererseits wird der Mangel an Einigkeit unter den Berufsgenossen betont; sie seien zu träge, sich zu gemeinsamem Wirken zu vereinigen, es fehle ihnen auch die nöthige Opferwilligkeit. Es fehlt ferner die Vertretung in Presse und Parlament; in letzterem müssen sich die Landwirthe die Fraktions-Zwangsjacke anziehen und können nicht ungehindert ihr alleiniges Ziel, die Rettung der Landwirthschaft, verfolgen. Dieser droht gänzlicher Untergang; ist sie erst runirt, dann ist der Boden für die Sozialdemokratie bereitet. Die Landwirthschaft erwartet nichts mehr von den zerfahrenen politischen Parteiverhältnissen; nur Einigkeit kann sie vor den von allen Seiten kommenden Feinden retten. Sie braucht ausschließlich landwirthschaftliche Vertreter im Parlament, einen eigenen landwirthschaftlichen Minister, in der Presse ein gut geleitetes Organ, Förderung des Transport- und landwirthschaftlichen Versuchswesens, und alles dies kann sie nur durch eine eigene Wirthschaftspartei erreichen. Die Landwirthe wollen nicht Nörgler sein, sondern der immer weiter um sich greifenden Unzufriedenheit den Boden entziehen, ehe es zu spät ist. Im Anschluß an die Vorlesung des Aufrufes weist Herr Wegner darauf hin, daß ein enormes Material hier vorliege; es sei nicht leicht, sich schnell ein Urtheil zu bilden. Die Noth der Landwirthschaft sei unleugbar. Die neuen Gesetze seien nicht dem Landwirth, den sie nur belasten, sondern dem Handel zu Gute gekommen. Der Landwirth muß heute seinen Betrieb kaufmännischer einrichten, aber er arbeitet unter weit schwierigeren Bedingungen als der Kaufmann, wie schon die Kreditverhältnisse beweisen; er erntet nur einmal im Jahre und muß in der ganzen übrigen Zeit Kredit in Anspruch nehmen. In Rußland, Indien, Amerika haben die Ländereien fast keinen Grundwerth und werden durch Raubbau ausgebeutet. Mit diesen Faktoren, die bei uns nicht möglich sind, hat die deutsche Landwirthschaft zu rechnen, welche zudem noch durch Hypothekenlast erdrückt wird. In den Städten versteht man den Landwirth nicht. Allerdings sieht man den Landwirth, wenn er in die Stadt kommt, nur Ausgaben machen und meint, ihm fehle nichts. Wie er aber auf dem Lande leben muß, das weiß der Städter nicht. Er kann nicht wie dieser täglich zum Früh- und Abendschoppen gehen, sondern muß da hart arbeiten. Nach lebhafter Debatte präcisirte Herr Wegner den Standpunkt der Versammlung dahin: Es soll für die Landwirthschaft eine Vertretung geschaffen werden, welche mit maßgebender Stimme auf die Gesetzgebung einwirkt. Die Landwirthe müssen sich zusammenschließen, um speciell ihre Interessen ohne politische Färbung zu vertreten. Herr Landrath Krahmer mahnte, daß die Landwirthe auf jeden Fall in die Bewegung eintreten und sehen sollen, was daraus wird. Zurückhaltung und Abwarten sei ein schwerer Fehler; im Interesse des Standes müssen sich alle Landwirthe anschließen. Die Versammlung beschließt, mit dem Ausdruck, daß sie der Bewegung wohlwollend gegenüberstehe, per Acclamation als Delegirte zu der oben erwähnten Versammlung die Herren Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Meister-Säugerau, Gutsbesitzer Feldt-Kowroß und Rittergutsbesitzer v. Wolff-Gronowo zu entsenden, ohne ihnen jedoch eine bestimmte Directive mitzugeben. Die Delegirten sollen nach ihrer Zurückkunft Bericht erstatten, worauf sich der landwirthschaftliche Verein über einen eventuellen Anschluß entscheiden wird. — Herr Fischer-Lindenhof wurde als Mitglied aufgenommen. Der Vorsitzende machte Mittheilung von dem Eingang eines Flugblattes des Grafen v. Mirbach-Sorquitten über die Doppelwährung und von einem Schreiben des Herrn Kreisthierarzt Matzker über die Kreuzlähme der Pferde. Herr Keibel-Folsong wünschte, daß die Viehsperre an der Grenze auch für Thorn wieder eingeführt werde, da vor einiger Zeit auf dem Thorner Schlachthofe Maul- und Klauenseuche an russischen Schweinen konstatirt worden sei (? Red.). Herr Landrath Krahmer erwiderte, daß in Ottlotschin nur gesunde Schweine durchgelassen werden, daß die Transporte mit anderen nicht in Berührung kommen und somit die Gefahr einer Einschleppung der Seuche aus Rußland nicht bestehe. Herr v. Wolff bemerkte, daß die theilweise Aufhebung der Viehsperre zwar ein Fehler gewesen sei, denn die einheimische Landwirthschaft würde durch Zuzucht den augenblicklichen Schweinemangel jetzt völlig ausgeglichen haben; aber ein Versuch, die Sperre wieder einzuführen, sei jetzt aussichtslos. — Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Vereinsmitglieder zu einem gemeinsamen Abendessen.

() **Telephon-Verbindung Warschau-Breslau-Berlin.** Die „Berl. Volkszeitung“ meldet aus Warschau: Ein Konsortium unter Führung der Firma Siemens u. Halske kam um Anlegung einer Telephon-Verbindung Warschau-Breslau-Berlin ein. Falls diese Anlage zur Vollendung kommt, dürfen wir wohl hoffen, daß auch Thorn und Danzig angeschlossen werden wird, welche Orte die lebhaftesten Beziehungen zu Warschau unterhalten.

× **Besitzwechsel.** Das Haus Breitestraße Nr. 4, bisher den Meyerschen Erben gehörig, ist für den Preis von 65 500 Mark in den Besitz des Herrn Glasermeisters Emil Hell übergegangen.

— **Hauskollekte.** Dem Komitee für die Verwaltung der Trinkerheilanstalt für Westpreußen zu Sagorsch ist vom Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, zur Ansammlung von Geldmitteln zur Unterhaltung der Anstalt bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen eine Hauskollekte während der Monate Mai bis Ende Dezember abzuhalten.

() **Unsere Straßenbahn** sendet zu dem Frühzuge aus Insterburg an den Wochenmarktstagen einen Frühwagen. Diese Einrichtung ist zu loben. Hoffentlich wird fortan ein solcher Wagen täglich abgelassen, wenn der Verkehr über die Weichsel in Folge Hochwasser oder Eisgang nur über die Eisenbahnbrücke möglich ist. Rentiren würde sich ein solcher Wagen sicher.

* **Die Nachtcourierzüge** Nr. 61 (Berlin-Alexandrowo) und Nr. 62 (Alexandrowo-Berlin), beide über Bromberg-Schneidemühl resp. umgekehrt, werden vom 15. März an nicht mehr wie bisher auf der Strecke Schneidemühl-Berlin mit den Courierzügen der Strecke Berlin-Eydtkuhnen vereinigt, sondern wie ehemals gesondert durchgeführt werden:

§ **Fahnenflucht.** Der Musketier Müller III von der 7. Kompagnie des 21. Infanterieregiments hat sich am Sonnabend aus seinem Quartier entfernt und ist nicht zurückgekehrt, sodaß Verdacht der Fahnenflucht vorliegt. M. wurde am Nachmittag desselben Tages in Podgorz und am Abende in Ober-Nessau bei seiner Braut gesehen.

— **Ein Kind verbrannt.** Am 28. Januar verbrannte in Lonczyn der 2 Jahre 10 Monate alte Sohn des Arbeiters Joseph Jablonski durch die Fahrlässigkeit der Eltern und des Besitzers der Wohnung. Das Kind wurde ohne polizeiliche Anmeldung beerdigt. Jetzt ist Strafantrag gegen die Eltern gestellt worden.

** **Gefunden** ein Paar Handschuhe in einem Geschäftslokale der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 16 Personen.

---

§ **Mocker,** 13. Februaar. Die „Liedertafel“ zu Mocker hatte am Sonnabend im Wiener Café ein Kappenfest arrangirt, zu welchem ein sehr starker Besuch, namentlich von Damen, erschienen war. Der Saal war reich mit Emblemen des Faschings geziert. Der Vorsitzende des Vereins Herr Fabrikbesitzer Born bewillkommnete die Erschienenen in humoristischer Begrüßung. Gesangsvorträge unter Leitung des Herrn Kantor Grodzki, Couplets, Wurstessen und allerlei Ulk nahmen die Zeit bis zum Tanze in Anspruch, der infolge des wohl allzu reichlich Gebotenen erst gegen 1 Uhr begann, aber dafür desto eifrigeren Zuspruch fand.

Vermischtes.

Soldatenmißhandlungen bilden in Durlach, nach dem „Schw. Bot.“, seit einigen Tagen das Gesprächsthema. Die Mißhandlungen sollen von einem Feldwebel und einem Unteroffizier begangen worden sein. In einem Falle soll der Feldwebel einem Soldaten befohlen haben, kochende Suppe zu essen; der Mann erkrankte und starb. In einem anderen Falle soll es sich um Spucken in den Mund handeln. Die Mißhandlungen sollen seit 1885 stattgefunden haben und der Feldwebel soll zu 8, der Unteroffizier zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sein.

Eine Mordthat ist in Brünn in ungewöhnlicher Weise vollführt worden. Der 70jährige Kaufmann M. Rosenthal, Inhaber eines Heeresausrüstungsfirma, befand sich mit zwei Bediensteten im Komtoir, als plötzlich zwei mit Larven versehene Männer eintraten, die Geld verlangten. Da sie keine befriedigende Antwort erhielten, feuerten sie mehrere Schüsse ab, wodurch Rosenthal getödtet, dessen Neffe und die zwei Bediensteten schwer bezw. leicht verletzt wurden. Die Mörder entkamen. — In Sofia fand am Freitag ein schwaches, mehrere Stunden dauerndes Erdbeben statt. — In Folge eines Sturmes wurden in Java 60 Personen getödtet, mehrere Eisenbahnlinien vernichtet, der Kriegshafen von Batavia und die Stadt Hemrong theilweise zerstört, wobei viele Menschen umkamen. — Der wegen bedeutender Unterschlagungen aus Mainz flüchtige Bataillonsschreiber Warner hat sich in Wiesbaden erschossen. — In Baku (Rußland) brach in der muhamedanischen Badeanstalt für Frauen Feuer aus, während sich etwa 300 Frauen und Kinder darin befanden. Es entstand eine furchtbare Panik, bei welcher mehrere Frauen und Kinder erdrückt oder todtgetreten, eine größere Anzahl verletzt wurden. — Die Irrenanstalt in der Nähe von Dover (Nordamerika) ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden, wobei 4 Personen getödtet, 40 verwundet wurden. — Die Cholera ist im Saalkreis als erloschen zu betrachten, Prof. Pfuhl ist nach Berlin zurückgekehrt. — Wie aus Kiel gemeldet wird, sind 10 Schöneberger Fischer mit Eis auf Langeland zu abgetrieben worden. Der Marinedampfer „Norden“ ist zur Rettung abgegangen.

Bombenanschläge. **Aus Rom wird berichtet:** Vor dem Polizeibureau und der Karabinierikaserne im Esquilinviertel platzten Papierbomben mit einem im Umkreise von mehreren Kilometern hörbaren Knall. Der angerichtete Schaden ist geringfügig, die Verüber des Anschlages sind noch nicht entdeckt. Da der Jahrestag der Anarchistenhinrichtungen in Xeres war, so wird vermuthet, daß der Anschlag von Anarchisten ausgegangen sei. Die gleiche Erklärung liegt für ein zweites Vorkommniß dieser Art vor, worüber aus Neapel berichtet wird: Die Polizei in Palermo wurde gestern früh benachrichtigt, daß man beabsichtige, das Rathhaus und andere öffentliche Gebäude in die Luft zu sprengen. In den Abendstunden wurden thatsächlich drei junge Leute überrascht und verhaftet, als sie gerade vor dem Municipio und der Bersaglierikaserne die Lunten zweier Bomben anzünden wollten. Die eine Bombe bestand in einer Glasflasche, die andere in einer Blechschachtel, beide waren mit den stärksten Sprengstoffen gefüllt. Die Verhafteten sind Studenten, die anarchistischen Ideen huldigen.

Die Schulhefte der höheren Töchter von Trier. Eine neue Wallfahrt nach Trier steht bevor. Alle heirathslustigen Jünglinge, die Werth darauf legen, daß ihre künftigen Ehehälften schön und korrekt schreiben, werden wissen, was sie zu thun haben, wenn sie folgende denkwürdige Mittheilung lesen: Die Hefte der Trierer höheren Töchterschule werden zur Weltausstellung nach Chicago geschickt, um in der dortigen deutschen Abtheilung für Schulwesen als Muster von Unterrichtsergebnissen ausgestellt zu werden. Die von der preußischen Unterrichtsverwaltung angestellten Erhebungen über die besten Schriftproben in den Mädchenschulen des Staates haben das für die Anstalt höchst ehrenvolle Ergebniß gehabt, daß die höhere Töchterschule in Trier in dieser Beziehung die erste Stelle einnimmt.

Briefkasten.

Alter Leser in Mocker. Sie dürften mit Ihrem Wunsche allein stehen. Gerade das Verlangen vieler Leser hat uns bewogen, die vollständige Ziehungsliste beizulegen, was erhebliche Geldopfer erfordert.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Berlin, 12. Februar. Auf dem Bauplatz der Eisenbahn-Brigade bei Tempelhof stürzte gestern eine Brücke ein, welche unter Leitung des Hauptmanns Lübecke aus Eisen hergestellt wird und den Zweck hat, bei Manöverübungen gebraucht zu werden. Elf Soldaten, unter denen sich zwei Unteroffiziere befanden, wurden begraben, aber bald durch Kameraden aus ihrer Lage befreit. Wie verlautet sind drei Soldaten todt und die übrigen schwer verwundet.

Brüssel, 12. Februar. Zwischen Verviers und Aubel stieß eine Lokomotive mit dem auf dem Geleise haltenden Passagierzuge zusammen. Der Zug ist schwer beschädigt worden, fünf Passagiere haben bedeutende Verletzungen davon getragen.

Petersburg, 12. Februar. Fast alle Zeitungen fordern die Vereinigung Bokharas und Herats mit Rußland. Im Ruskoje Obosfenje vertritt der Schriftsteller Eugen Markow die Ansicht, daß in Asien Rußland nur an der englischen Grenze Halt machen könne, das sei ein Naturgesetz.

Paris, 12. Februar. Die Boulangisten und die Sozialisten beriefen ein Entrüstungs-Meeting in den Winter-Cirkus, um gegen die Losssprechung der kompromittirten Parlamentsmitglieder und Exminister zu protestiren.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 12 Februar . . .	0,79	über Null
„	Warschau, den 8. Februar . .	1,07	„ „
„	Zakroczym, den 8 Januar . .	0 09	„ „
„	Brahemünde, den 11. Februar .	2,98	
Brahe:	Bromberg, den 11. Februar . .	5,32	„ „

Submissionen.

Danzig. Ausführungskommission für die Regulirung der Weichselmündung. Lieferung von Steinmaterialien. Termin 7. März. Bedingungen 1 Mark.

Posen. Landesbauinspektor Mascherek. Lieferung der zur Unterhaltung von Provinzialchausseen für 1893/94 erforderlichen Materialien. Termin 24. Februar. Bedingungen dort einzusehen.

Inowrazlaw. Kgl. Salzamt. Lieferung pro 1893/94 von Chamottesteinen, Holzmaterialien, Eisenmaterialien, Bindfaden. Termin 28. Februar. Bedingungen je 60 Pfg.

Marienburg. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Heeser. Lieferung von 2500 cbm Pflastersteinen, sowie Arbeiten zur Herstellung von 10000 qm Pflaster. Termin 24. Februar. Bedingungen je 50 Pfg.

Handelsnachrichten.

Danzig, 11. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 126—151 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M., zum freien Verkehr 786 Gr. 150 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 119—120 M., transit 101 M. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inl. 120 M., unterpolnisch 101 M.

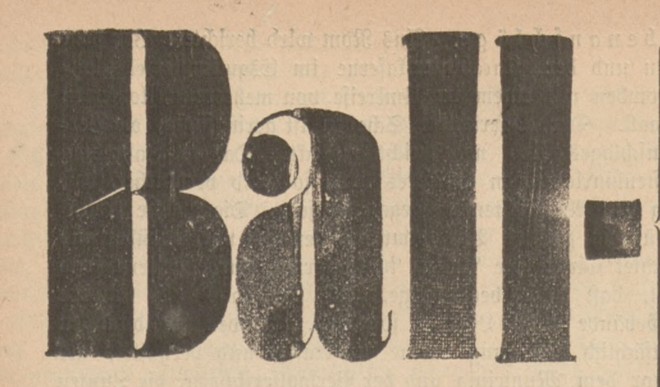
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 51½ M. Gd., bez. Februar-März 51½ M. Gd., nicht contingentirt loco 31½ M. Gd., bez. per Februar-März 31½ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		13. 2. 93.	11. 2. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,45	214,—
	Wechsel auf Warschau kurz	213,75	213,—
	Preußische 3 proc. Consols	87,40	87,20
	Preußische 3½ proc. Consols	101,30	101,10
	Preußische 4 proc. Consols	107,80	107,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,—	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,70	65,40
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,—	97,90
	Disconto Commandit Antheile	192,60	189,75
	Oesterreichische Banknoten	168,80	168,70
Weizen:	April-Mai	155,—	155,75
	Mai-Juni	156,25	157,—
	loco in New-York	81¾	82,—
Roggen:	loco	135,—	135,—
	April-Mai	138,20	138,50
	Mai-Juni	139,—	139,20
	Juni-Juli	139,50	140,50
Rüböl:	April-Mai	53,10	52,70
	Mai-Juni	53,10	52,70
Spiritus:	50er loco	52,80	53,40
	70er loco	33,10	33,60
	Februar	32,20	32,40
	April-Mai	32,80	33,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.



Handschuhe in allen Längen und Sorten,
Fächer in Gaze und Federn,
Cravatten in Batist und Seide in neuesten Façons

empfiehlt in grösster Auswahl

Ph. Elkan Nachf.

(385)

Inhaber:
B. Cohn.



Grosser Damen-Mäntel-Ausverkauf.



(475)

Baar-System.

Winterpaletots	früher	25, 30, 35
	jetzt	10, 12, 15
Mohairplüschpaletots	früher	40, 50
	jetzt	15, 20
Regenmäntel	für	3, 4, 5, 6, 8
Jaquettes	„	2, 3, 4, 5, 6

Mark.

Feste Preise.

Kindermäntel Sommer u. Winter von 2 Mk. an.

Der Ausverkauf dauert nur bis zum 20. Februar cr.

Breitestrasse 37. **Adolph Bluhm,** Breitestrasse 37.

Gestern Abend entschlief sanft mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

Carl Glitzke

im eben vollendeten 72. Lebensjahre. (568)

Die trauernden Hinterbliebenen.
Königsberg i. Pr.,
den 11. Februar 1893.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Wattenfabrikanten Herrn **Salomon Kalischer,** findet heute Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Baderstr. 20 aus statt.

Der Vorstand (572)
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 18 930 Stück kiefernen Bahnschwellen 3658 Stück eichenen Weichenschwellen, 23 010 Stück Winkellaschen, 40 800 Stück Laschenbolzen, 35 800 Stück doppelten Federringen, 32 380 St. Unterlagsplatten u. 337 700 Stück Hakennägeln. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote **am 4. März d. J. Vorm. 11 Uhr** im Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion hier, bei welchem die Bedingungen eingesehen und von welchem dieselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 Mk. für Schwellen, 0,70 M. für Laschen, 0,60 M. für Unterlagsplatten und 0,80 Mk. für das übrige Kleineisenzeug postfrei bezogen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen. (574)

Bromberg, den 6. Februar 1893.
Materialien-Büreau.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. Februar 1893,
von Vormittags 10 Uhr ab,
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts die den Fleischermeister **Hauptmann**'schen Eheleuten gehörigen Sachen, nämlich: **1 Regulator, 1 Pult, 1 Tombank, Beile, Mulden, Kessel, 30 Pfd. Salpeter, eine Balkenwaage, Stühle, Schemel, Wandbilder, 1 Dezimalwaage, 2 Kronleuchter, sowie eine Parthie Wein- u. Biergläser und 1 Korallenschmuck und 1 Armband** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. (559)

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Für meinen Schwager, welcher zu Ostern d. Js. die Dresdner Handelsschule absolvirt hat, der französischen, englischen, russischen und polnischen Sprache mächtig, suche ich zu seiner praktischen Ausbildung entsprechende Stellung. Gefl. Off. an **J. Spiro-Inowrazlaw** erbeten. (575)

Klosterstr. 20 sind vom 1. April **mehrere freundl. Wohnung.** zu verm. Näh. **Seglerstr. 31,** II bei
(179) **J. F. Müller.**

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 6 und Nr. 19 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1896 haben wir einen nochmaligen Licitationstermin auf

Sonnabend, den 18. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 9. Februar 1893. (535)

Der Magistrat

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, d. 15. Februar 1893,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. den Haushaltsplan der Schlachthausverwaltung pro 1893/94.
Nr. 2. Betr. die Vermiethung der Rathhausgewölbe Nr. 13/14, 15 und 17.
Nr. 3. Betr. den Antrag des Marktstandsgelderhebers Kruczkowski auf Pachterlaß.
Nr. 4. Betr. die Anstellung eines Standesbeamten.
Nr. 5. Betr. den Haushaltsplan der Kämmerei-Ziegelei pro 1893/94.
Nr. 6. Betr. eine Etatsüberschreitung.
Nr. 7. Betr. den Haushaltsplan der Uferverwaltung pro 1893/94.
Nr. 8. Betr. desgl. der Gasanstalt.
Nr. 9. Betr. desgl. der Stadtschulen-Verwaltung.
Nr. 10. Betr. die Umzugskosten-Entschädigung des Lehrers Wroblewski.
Nr. 11. Betr. die Cementlieferung für die Wasserleitung.
Nr. 12. Betr. den Vertrag mit Brauereibesitzer Kuttner über Vermiethung des Zwingers am Gerechten Thor.
Nr. 13. Betr. den Bau des Försterhauses in Ollek.
Nr. 14. Betr. die Verpachtung der Abholzungsländereien als Weideland.
Nr. 15. Betr. die Umwandlung des Realgymnasiums in eine sechsklassige lateinlose Schule.
Nr. 16. Betr. den Haushaltsplan des Wilhelm-Augusta-Stifts pro 1893/94.
Nr. 17. Betr. desgl. des städtischen Krankenhauses. (571)

Thorn, den 11. Februar 1893.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Gewinn garantirt!

Nächste Ziehung 20. Februar cr.
Deutsch gestempelte (466)
Barletta Frs. 100-Prämien-Loose
Haupttreffer v. 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000 2c.
Niedrigster Gewinn Fr. 100 baar
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlung auf **1 Originalloos Mk. 4.** Betrag per Mandat oder Nachnahme.

Jedes Loos muss gewinnen!

Prospect und Gewinnlisten gratis.
Alle 3 Monat 1 Ziehung
Südd. Bank für Prämienloose.
F. Waldner,
Freiburg in Baden.
Agenten gesucht!

Ein großer heller Laden ist zu verm, sow. das. eine **vollst. Ladeneinrichtung** z. verk. **Neust. Markt 24.**

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt 23. Februar cr. (439)
Hauptgewinne 75000, 30000 Mk. baar.
Originalloose à Mk. 3,00 } Porto u. Liste 30 Pfg.
1/2 Antheil **1,75 Mk.,** 1/4 **1 Mk.,** 10/2 **15 Mk.,** 10/4 **8 Mk**
Georg Joseph, **BERLIN C.,** Grünstrasse 2.
Telegr.-Adr.: **Ducatenmann.**

Konkurs J. Willamowski,

Thorn.

Das Waarenlager wird zu billigen, aber festen Preisen ausverkauft. Es enthält u. A.:

Strickwolle,
Normalhemden,
Unterbeinkleider,
Jagdwesten,
Herrenwäsche,
Schirme,
Strümpfe und Socken,
Handschuhe,
Kapotten,
Garnirte und ungarnirte Filzhüte,
Strohhüte, (373)
Blumen,
Federn,
Bänder,
Nähseide,
sämmtliche Kurzwaaren,
Bijouterien 2c.

Auch ist die **Ladeneinrichtung** im Laden **Breitestr.** 88 zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Nächste Ziehung

20. Februar 1893.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose.

Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Fr. 2c. Gewinne, die „baar" in Gold wie vom Staate garantirt, ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf (320)
ein ganzes Loos 4 Mark
Bank-Agentur: **G. Westeroth,**
Düsseldorf a. Rhein.

Ulanen- u. Mellinstraße sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu verm. (3951)

David Marcus Lewin.

Ein möbl. Zim. billig zu verm.
(441) **Schillerstr. 6,** II. Et.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (218)

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

11 Zim., prt., 1200 M., Gartenstr. 203.
11 Zim., 1. Et., 1300 M., Gartenstr. 203.
7 „ 2 Et., 1100 „ Gerechtestr. 17.
8 „ Erdgeschoß 1200 „ Fischerstr. 51.
6 „ 1 „ 900 „ Windstr. 5.
6 „ 2 „ 750 „ „
5 „ 2 „ 650 „ „
5 „ 1 Sl., 3. Et., 700 M. Brückenst 16.
6 Zimm., 1. Et. 750 Mk., Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke
6 „ Erdgeschoß 950 „ Fischerstr. 51.
6 „ Erdgeschoß 600 „ Hofstr. 7.
3 „ 1. Et., 360 „ Schulstr. 20.
4 „ 2. Et., 500 „ Culmerstr. 10.
3 Zimm. u. Werkstatt, 2. Et., 450 Mk., Elisabethstr. 1.
4 Zimm., 2. Et., 400 Mk., Breite- und Mauerstraßen-Ecke.
2 Zimm., 2. Et., 40 Mk. pro Monat Klosterstr. 20.
5 Zimm., Erdgeschoß, 600 Mk., Brombergerstr. 62.
3 Zimm., 1. Et., 370 Mk., Mauerstr. 36.
4 „ 3. „ 500 „ Baderstr. 20.
2 „ 2. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ 2. Et. 200 „ Mellinstr. 92.
2 „ 2. „ 216 „ „
2 „ 1. „ 225 „ Mauerstr. 15.
2 „ 2. „ 195 „ „
2 „ 2. „ 15 „ pr. M., Breitest. 23.
1 „ 2. „ 180 „ Culm. Chauss. 54.
3 Zimm., Erdgeschoß, 225 Mk., Klosterstr. 4.
2 „ 4. Et., 195 Mk, Jakobstr. 17.
3 „ 2. „ 300 „ Schulstr. 22.
2 „ 2. „ 30 „ möbl. „
5 „ 3. „ 550 „ Baderstraße 7.
2 „ 4. „ 200 „ Jakobsstraße 13.
1 „ 1. „ 20 möbl. dto. 13.
3 „ 2. „ 270 Mk Mauerstraße 67.
1 „ Hofw. 96 „ Tuchmacherstr. 4.
2 „ 2. „ 30 möbl. Schulstraße 22.
2 „ 4. „ 195 Mk. Jakobstr 17.
1 „ Part. 10 möbl. Schloßstraße 4.
5 „ dto 650 Mk. Gerechtestr. 25
1 Kellerwohn. 60 „ dto. 74.
1 Kellerwohn. 150 „ Klosterstraße 4.
2 Zimm 2 Et. 200 „ Bäckerstr. 21.
1 „ 3. „ 90 „ dto. 21
1 Kellerwohn. 150 „ dto. 21.
5 Zim. 1. Et. 1050 „ Coppernicusst. 5.
2 „ Kellerw. 60 „ Waldstr. 74.
1 „ dto. 150 „ Klosterstr. 4.
3 „ Erdgesch. 240 „ Hofstraße 8.
4 „ 2. Etg. 430 „ Strobandstr. 6.
2 „ 2. „ 270 „ Mauerstr. 52.
5 „ 2. „ 650 „ Breitestraße 36.
3 „ Garten 300 „ Gerberstr. 13/15
2 „ 1. Etg. 200 „ Baderstr. 14.

Mozart-Verein.

Mittwoch: Letzte Probe am Clavier.

Um allgemeine Betheiligung wird gebeten. (567)

Thorner Credit-Gesellschaft.

G. Prowe & Co.

Die Actionäre werden hiermit zur ordentlichen

General-Versammlung

auf
Dienstag, den 14. Februar cr.,
Abends 8 Uhr
in das Restaurant **Voss** eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht u Jahresabschluß.
2. Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsraths 3. Wahl einer Commission zur Prüfung der Jahresrechnung.

Thorn, im Februar 1893. (524)

Der Aufsichtsrath.
Ernst Hirschberger.



Volksgarten.

Dienstag, den 14. Februar
Abends 8 Uhr
Fastnachts-Masken-Redoute im Wintergarten
und Auftreten der auf der Durchreise nach Chicago befindlichen
Athleten.

Garderoben sind von heute ab im obigen Lokale zu haben
Alles Nähere die Plakate. (503)

Das Comité.

Im Saal Brombergerstraße Nr. 50 findet Dienstag, den 14. d. Mts. ein
großer Maskenball
statt, wozu ergebenst einladet (531)
Frau **Elisabeth Majewski.**

„Waldhäuschen." (569)
Fastnacht Selbstgebackene **Pfannkuchen.**

Vorzügliches

Malzextractbier

(555) in **Flaschen** empfiehlt
Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Rattentod

giftfrei und sicher wirkend in Packeten à 1 Mk. Zu haben bei **Anton Koczwara. Thorn.**

Wohnung (I. Et.)

7 Zimmer, Zubehör, Balkon u. Wasserleitung p. 1. 4. 93 zu vermiethen.
(372) **Seglerstraße 22.**

Eine freundl. Wohn., 5 Zim., Küche m. Wasserl. u. sonst. Zubeh., II. Etage vom 1. April billig an ruh Einwohn. zu vermiethen. Näheres
(57) **Altstädt. Markt 27.**

Gestohlen!

Von meinem Bäckerwagen ist mir 1 Tragkorb mit für 12 M. Semmel Sonntag früh gestohlen worden. — Ueber den Verbleib bitte um Nachricht gegen Belohnung. (573)

A. Lipinski, Bäckermeister,
Mellinstr. 100.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter.